

**Luciano Lanza**

**BOMBEN UND GEHEIMNISSE**

Geschichte des Massakers  
von der Piazza Fontana



Aus dem Italienischen übersetzt  
und mit einem Nachwort versehen  
von Egon Günther

**Edition Nautilus**

## Vorwort

Der 12. Dezember 1969 markiert mit dem blutigen Anschlag an der Piazza Fontana einen höchst folgenreichen Zeitpunkt innerhalb der italienischen Nachkriegsgeschichte. An diesem Tag erwies sich die Kriminalität einer politischen Klasse, die zum Machterhalt gegenüber dem Vormarsch des »Kommunismus« zu allem bereit ist. Auch dazu, unterwegs Tote zurückzulassen, um gar nicht erst Zweifel an ihrer Führerschaft aufkommen zu lassen. Jenes Massaker ist kein dunkles Kapitel, keine »Nacht der Republik«\*, es hat eine deutliche und knappe Botschaft: besser Tote als ein Wandel. Und Tote gab es in den folgenden Jahren genug. Vor allem von rechter, doch auch von linker Hand. Ein perverses Spiel: die Rechte hat angegriffen, die Linke mußte darauf antworten. Sie mußte sogar das »Niveau der Auseinandersetzung« anheben.

Eine absurde Logik, die fast alle Vorschläge zu einer radikalen Umwandlung der italienischen Gesellschaft gefährdet hat. Von diesem Standpunkt aus betrachtet hat die Bombe der Piazza Fontana Geschichte gemacht. Die Anarchisten, die »kriminellen Irren«, wurden zusammen mit den Nazis und Faschisten auf die Anklagebank gesetzt. Am Ende wurden alle miteinander freigesprochen. Und die Schuldigen? Die gibt es nicht. Später, nachdem die Hauptschuldigen nicht mehr verurteilt werden können, kommt dann die Verantwortlichkeit der Nazi-faschisten zum Vorschein. Zuletzt tauchen, am Stadtrand von Rom sich selbst überlassen, 150.000 Akten der Geheimdienste auf. Eine echte Komödie auf italienisch, wenn es denn keine Tragödie wäre.

Eine Tragödie, die mit den Attentaten vom Dezember 1969 den Kern einer Strategie offenbart, die nach der Absicht ihrer Exekutoren zu einem autoritären Regime führen sollte, von den höchsten Staatsorganen gesteuert, um den politischen Gegner matt zu setzen und ein Klima der Angst zu schaffen, das die

\* Titel eines Dokumentarfilms von Zavoli, der die Komplotte von Teilen des italienischen Staatsapparats durchleuchtet

Vorherrschaft der Democrazia Cristiana und ihrer Verbündeten verewigen sollte. In dieser Hinsicht zeigt die Bombe an der Piazza Fontana den Zustand der italienischen Gesellschaft auf. Sie legt die Rolle der Minister, der italienischen und ausländischen Geheimdienste, der Richter und Polizeikräfte bloß, die alle miteinander in ein kriminelles Projekt verwickelt sind.

Die Ereignisse zu rekonstruieren, die mit den Bomben vom 25. April und 9. August ihren Auftakt nahmen, bedeutet also, das verborgene Wesen des italienischen Staates zu enthüllen. Es handelt sich dabei keineswegs um ein Gefüge von Diensten, die von ihrem Auftrag abgewichen wären. Das ist nur das Märchen, das von den Informationsmedien bemüht wurde, als die Verantwortlichkeit der Staatsdiener nicht mehr zu verhehlen war. Die Wahrheit ist viel einfacher und bestürzender: »Die Präsenz ganzer Zweige des Staatsapparats bei der Entfaltung des Rechtsterrorismus kann nicht als ›Abweichung‹, sondern muß als normale Amtsausübung betrachtet werden«, schreibt der Mailänder Untersuchungsrichter Guido Salvini, der von 1989 bis 1997 Ermittlungen zu rechten Umsturz­tätigkeiten und zur Piazza Fontana geleitet hat. Nun, da er sich als eine unbestreitbare Tatsache herausgestellt hat, begreift man, wie der Begriff Staatsmassaker seinen über ein politisches Schlagwort hinausgehenden Gehalt annehmen konnte.

Dieses Buch ist zwar parteilich, aber nicht im abschätzig gebrauchten Sinn des Wortes. Sein Verfasser hat das Geschehen als Anarchist des Circolo Ponte della Ghisolfa miterlebt. Bis zu seinem Tod am 15. Dezember 1969 habe ich die politischen Aktivitäten Giuseppe Pinellis unterstützt und ich habe mich aktiv an der Kampagne zur Freilassung Pietro Valpredas beteiligt. Ich bin daher gefühlsmäßig in das Geschehen verwickelt. Doch ich habe mir das Ziel gesetzt: der Forderung nach größtmöglicher Objektivität nachzukommen.